



Abend-

Zeitung.

286.

Freitag, am 29. November 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell.)

### Der Negat.

(Fortsetzung.)

Der gute Reinhard trachte, seitdem der Pascha vor-  
ausgeeilt war, an der Spitze seiner Delhis und sprach,  
sich selbst auslachend, zu dem Westindier: Wer hätte  
je gedacht, daß ich, ein berufener evangelischer Die-  
ner des Wortes als der Führer türkischer Reiter-  
scharen einherklopfen und meine Braut im Harem ihres  
Gebieters wohl aufgehoben glauben würde? Das  
Fräulein hatte ehemals zum östern wunderbare Träu-  
me, doch diese Wirklichkeit überbietet meines Bedün-  
kens jedes unsinnige Gaukelspiel der Phantasie. —  
Jetzt sprengte Hodja herbei, legte die Hand an den  
Turban und sagte:

Um die Glossen und Klotzungen der Gähnen  
von Ketino zu vermeiden, ersuche ich meine Herren,  
mir auf diesem Nebenwege zu folgen, der durch  
Schluchten und Gebüsche zum Gartenhause führt. —  
Bald waren sie dort, Stalldiener übernahmen die  
Pferde und Jener äußerte, sie in die Zimmer dessel-  
ben geleitend:

Dort waltete die gnädige Frau von Sandsack,  
bis der Donnergott über sie kam — in diesem Kabi-  
netten schlief das holdselige Fräulein, bis es in den  
heiligen Ort übergang — und Reinhard's Augen haf-  
teten alsbald an Selenens Divan, welchen noch leise  
Eindrücke der Form als ihre Ruhestatt bezeichneten.  
Hier lag auch ein reicher türkischer Kasten und ähn-

liche Frauen-Gewänder, die ihm, trotz ihrer Nied-  
lichkeit, wie Centner auf's Herz fielen; Beide mus-  
sterten noch die üppige orientalische Umgebung, als  
der verschwundene Hodja mit ihren Mantelsäcken zu-  
rückkehrte und zwei Negerknaben demselben mit dem  
Frühstücke folgten. Reinhard warf sich rasch in's  
Feierkleid, erschreckt, vor den Spiegel tretend, über die  
bräunliche Maske, welche er der Sonne des Mittel-  
meeres dankte, und ließ es gelten, als sein Freund  
betheuerte, daß ihn diese Färbung um eins so männ-  
lich und bedeutend darstelle. Jetzt ward das Tisch-  
lein gedeckt, Hodja füllte die Becher mit ächtem Mal-  
vasser, Norway trank, Reinhard nippte, leerte jedoch,  
zwischen Leid und Wonne, Harm und Verlangen  
den prächtigen Kelch, als der Gefährte auf's Wohl  
der Unsichtbaren anstieß. Der Geist des Weins er-  
regte die gesunkene Kraft, erhöhte jenen Kampf sich  
widersprechender Gefühle und der Bedrängte sprach,  
in Gährung übergehend:

Von allen Qualen, die das göttliche Geschenk des  
Lebens verkümmern, ist der begründete Zweifel an der  
ausschließlichen Segengunst der Geliebten unfehlbar  
die peinlichste, und ich finde es — reiflich erwogen,  
trotz der gehegten hohen Meinung von dem frömme-  
ren Geschlechte, so tollkühn als thörig, die Meinige  
auf Treue und Glauben aus der Hand eines Treu-  
brüchigen zurückzunehmen, der seinen Gott mindestens  
als Sophist verleugnete und dessen Augen, Züge,  
Außenfarben den freigeistigen Genussmenschen bezeichnen